

Mayster Niclas Staynmezc

Zu den Bauabrechnungen des Göttweiger Cellerrars Erhard zwischen 1470 und 1475

Mit den Skulpturen des Straßburger Werkmeisters und Steinmetzen Nicolaus Gerhaert van Leyden wandelte sich eine bis dahin idealtypische Menschendarstellung zum individuell gestalteten, Empfindungen sehr diesseitig widerspiegelnden Charakter. Seiner genialen Beherrschung der Bearbeitungstechniken, mittels derer er ein neues Bewußtsein für eine schöpferische Freiheit in der Kunst in Holz und Stein umzusetzen verstand, verdankte Gerhaert wohl den 1463 an ihn ergangenen Ruf an den kaiserlichen Hof, um dort die Grabtumba für Kaiser Friedrich III. zu meißeln.

In der kunsthistorischen Forschung wurden in Zusammenhang mit seiner Arbeit am Hochgrab im Wiener Stephansdom zahlreiche Probleme diskutiert, von denen eine grundlegende bis heute nicht schlüssig gelöst werden konnte: Wo wurde das Grabmal gearbeitet? Was nichts anderes bedeutet, als die Frage nach dem Werkstatt- und vermutlich auch Wohnsitz des Straßburgers während der Zeit seiner Arbeit am Kaisergrabmal zu stellen. W. M. Schmid vermutete schon 1938/39, neuerdings Lothar Schultes 1992 und 1993 die Gerhaert-Werkstatt in Wien, mehrere ältere Forscher dagegen und zuletzt Ulrike Krone-Balcke in ihrem jüngst erschienenen Buch *Der Kefermarkter Altar, sein Meister und seine Werkstatt*, München 1999 eher in Passau (detaillierte Darstellung der verschiedenen Hypothesen bei Ulrike Krone-Balcke, S.180-187).

Ein von Edgar Hertlein publizierter Quellentext, der sich auf eine Bitte des Wiener Stadtkommandanten Haug von Werdenberg an den Rat der Stadt Krems um Zusendung einer Kanonenlafette zum Transport des tonnenschweren Grabsteins bezieht, könnte unerwartet durch nun aufgefundene Bauabrechnungen eines »Maister Niclas Staynmezc« im Gött-

weiger Rechnungsbuch G.A. - b. R1 / R neue Bedeutung für die Werkstattfrage erhalten. Aus den Abrechnungen geht zwar nicht hervor, welcher Art die Arbeit war, für die der Meister Niclas und seine Werkstatt vom Kloster bezahlt wurden, doch sprechen sieben namentlich aufgeführte Steinmetznamen neben anderen Maurern, mit denen pauschal nach Tagewerken abgerechnet wurde, für einen bedeutenden Auftrag (*Abb. 1 und 2*).

Unter den sieben Steinmetzen bzw. Maurern, deren Funktion innerhalb der Werkstatt des Niclas nicht aus dem Text hervorgeht, fallen drei Namen auf, die in der spätmittelalterlichen Kunstgeschichte Bayerns und der Donauländer keine Unbekannten sind. Auf fol. 95r der Göttweiger Archivalie werden genannt: 1) »... Katharinae bezalt Erhart Maurer cum socio XVI tag(berch) per XII (dn)«. 2) »... dem Auer XLVI tag(berch) per XIII«. 3) »... dem Michel bezalt XXIII tagberch per XIII (dn)«. An früherer Stelle (fol. 60v) wird die Zahlung für einen »Randek« notiert, sodaß mit dem auf fol. 95v genannten Erhart der Münchener Steinmetz Erhart Randeck gemeint sein dürfte, zumal ihm neben den Tagwerken noch ein Schiffslohn(»*pro nauulo*«) bezahlt wurde. Seine Bauten und Umbauten sind für München und für einige Kirchen des Klosters Ebersberg in der Zeit zwischen 1450-1455 und 1479-1487 mehrfach bezeugt. Auffälligerweise taucht unter den Steinmetzzeichen am Wiener Hochgrab auch das Randecksche Winkeleisen auf, wenn auch spiegelverkehrt und hier mit einer fähnchenartigen Cauda statt des bei ihm üblichen Abstriches versehen. Der Auer ist vermutlich identisch mit dem Salzburger Steinmetz Ulrich Auer, dessen figurenreicher, 1476 gearbeiteter Taufstein aus Rotmarmor im Wiener Stephansdom den Wiener Stadtrat 400 Rheinische Gul-

den gekostet hat, wie Karl Oettinger 1949 (*Das Taufwerk von St. Stephan in Wien*, S. 47) herausgefunden hat. Mit dem Namen Michel verbindet sich möglicherweise die Person des späteren kaiserlichen »Grabmachers« Michel Tichter, der das Wiener Hochgrab nach Gerhaerts Tod fertigarbeitete und sich selbst in einer späteren Urkunde als »Maister Michel, Grabmaister« bezeichnete. Hier kann er noch als Geselle in der Werkstatt des Meister Niclas gearbeitet haben.

Die drei Steinmetznamen in zeitlicher und räumlicher Verbindung mit einem offenbar leitenden »Maister Niclas Staynmezc« zu Anfang der 70er Jahre des 15. Jh.s, noch dazu ganz in der Nähe des kaiserlichen Hofes, bieten ein schwerwiegendes Argument dafür, daß es sich bei dem Meister Niclas um den Straßburger Bildhauer Niclaus Gerhaert van Leyden und um einen Arbeitsaufenthalt des ausgebildeten Straßburger Steinmetzen in Kloster Göttweig gehandelt hat.

Eine scheinbare Ungereimtheit in der Datierung der dokumentierten Arbeitsentgelte erweist sich als Formalie. Die Abrechnungskolumnen beginnen auf fol. 95v in einer sechzehn Einträge beinhaltenden Rubrik unmittelbar vor dem anschließenden Berechnungszeitraum mit fünfzehn Einträgen, der unter dem Datum 1471 zusammengefaßt ist. Man darf deshalb davon ausgehen, daß die ersten Einträge aus dem Jahr 1470 stammen. Wenn man bedenkt, daß Niclaus Gerhaert erst Ende 1468 mit der Arbeit am Kaisergrab beginnen konnte, als der Marmorblock im Auftrag des Kaisers aus Salzburg (!) beschafft worden war, erscheint eine parallel laufende Arbeitsteilung – für den kaiserlichen Auftraggeber in der Werkstatt, für das Kloster im »Außendienst« – angesichts der Praktiken mancher mittelalterlicher Werkmeister, die für mehrere Baustellen verantwortlich waren, nicht außergewöhnlich.

Seit der 1924 erfolgten Publikation von Friedrich Wimmer/Ernst Klebel, *Das Grabmal Friedrichs III. im Wiener Stefansdom* stützt sich

die kunsthistorische Forschung unwidersprochen auf das Jahr 1473 als Todesdatum des Niclaus Gerhaert, obwohl es sich bei der Festbeschreibung dieses Datums bloß um eine von mehreren vorgelegten Deutungen der rätselhaften Ziffernreihe auf dem verlorenen Grabstein des Bildhauers in der Wiener Neustädter Kirche handelt (*Abb. 3*), die Raimundus Duellius 1733 in seiner Schrift *De fundatione templi cathedrali Austriaco-Neapolitanae* (S. 32 Nr. 9) wie folgt publiziert hat: »Anno Dom. M.CCCLXXIII.XX. am tag for St. Janat hinr (forte S. Johannis Hinrichtung) starb der kunstreich Meister Niclas Lerch, der Chayser Fridreich Grabstein gebauen hat und erhelte, Werichmaister detz grossen baus zu Strasburg und daselbs Purger«. Duellius las mit den Worten »Binos hosce denarios ad duos priores adjungendos arbitror, ita ut numerus anni fiat LXXXIII«, aus der römischen Zahlenfolge das Todesdatum 1493 heraus. Wimmer/Klebel schlugen dagegen folgende Lesart vor: »A.D. MCCCLXXIII pfinztag (oder frauentag) for sanctae catherine starb... Gerhart, der... Grabstein gehauen hat... Purger« (S. 33).

Abgesehen davon, daß hier ein falsches Jahrhundert, nämlich das 14. statt des 15. Jh.s gelesen worden ist, was vielleicht schon auf einer irrtümlichen Lesart des Duellius beruht, kann auch die Jahresangabe 1473 bei Wimmer/Klebel nicht überzeugen. Selbst wenn »eine links von einer größeren Zahl stehende kleinere von dieser abzuziehen ist« (Capelli, S. XLIX), kommt man nicht auf das Datum 1473, sondern 1487, das bereits Karl Friedrich Leonhardt, *Spätgotische Grabdenkmäler des Salzachgebietes*, Leipzig 1913, S. 46 als Todesjahr Niclaus Gerhaerts in seine Überlegungen miteinbezogen hat. Das Datum trifft sich mit einer Straßburger Notiz, die als bisher einzig sicherer Anhaltspunkt dafür gelten kann, daß Niclaus Gerhaert zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben gewesen ist, denn »peter gerhaert, maister Niclaus des Bildehouwers seligen sun« hatte am 19. August 1487 das Straßburger Bürgerrecht aufgesagt (zit.

Christ' nidas stammes · Hauz

Do Riste abgerat xxxij tagh p xij fat | R vj b 28 g
 Di Letze Hauz bezalt xx tagh p ix fat vny b v g
 Di tublacz der zham Hauz bezalt lviij tagh p
 xij fat ij R ij b ij g
 Di an asch die in Hauz bezalt xxxij tagh
 p xij fat xv b v g
 Di in pusch an tagh p ix bezalt se' ij R vj b 26 g
 Di der zoll an gawacz bezalt und Hams Hauz
 bezalt xxxij tagh p ix fat xv b v g
 Di der zham gawacz vltis bezalt xxxij tagh vj b v g
 Di der gawacz der zoll vny tagh p x fat m b xxij g
 Di huz bezalt dem zoll und Hams Hauz xxxij tagh
 p xij fat vj b xxij g
 Di dem sel' xx tagh an vlt
 Di anhalt der zoll bezalt xxxij tagh p ix fat | R vj g
 Di der zoll Colomani p tagh p xi fat m b g
 Di dem zoll bezalt maxim xxxij tagh p xij fat
 | R xxij g
 Di huz bezalt huz Hauz an sozo xxxij tagh p xi fat
 Di der zoll p f lauz m tagh | R g
 Di dem zoll an Gän p tagh lauz 2 me | R 31 tagh
 p xij b v g

xxij b 29 g

A puschon huz

Di der zoll Hauz p f t ij b g
 Di der ante dem zoll xxxij tagh p xij fat v b v g
 Di dem huz puell vny tagh p xij fat m b v g
 Di dem zoll m tagh xxxij g
 Di in v. a. sch wafte dem zoll und huz bezalt
 v tagh huz g
 Di der lauz dem zoll xxxij tagh p xij fat | R 26 g
 Di dem huz puell ij tagh xxxij g
 Di Barthalom. dem zoll vny tagh ij b xxij g
 Di fa v an vlt Hauz bezalt dem Quere man
 vly tagh p xij g fat. ij R vj g
 Di der die fantsch dem Anz. vly tagh p xij
 fat. ij R v b xij g | R vlt g
 Di der die dem guchel bezalt 31 tagh p xij
 fat. ij R xxxij g
 Di der die anhalt dem zoll bezalt xxxij tagh
 p xij fat xi b v g
 Di gawacz in aduete xxxij tagh p xi fat
 v b xxxij g. B. bal vly Jmay xxv 23 b g

fol. 95v

Adzuspus
v b g

Abb. 1 Göttweig, Stift, Rechnungsbuch G.A. - b. R1 / R, fol. 95v (Stift Göttweig)

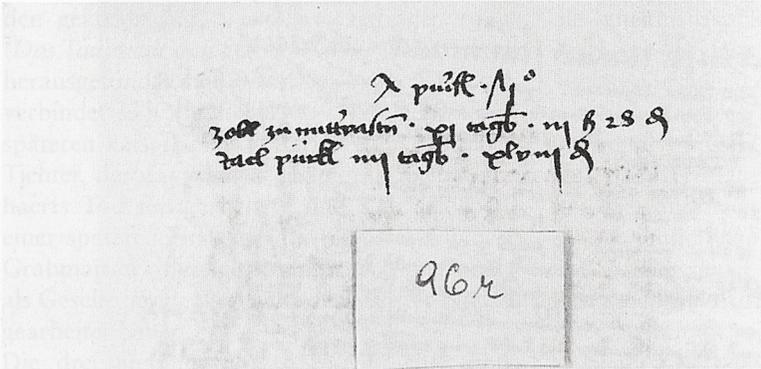


Abb. 2
 Göttweig, Stift,
 Rechnungsbuch
 G.A. - b. R1 / R,
 fol. 96r (Stift Göttweig)

nach Otto Wertheimer, *Nicolaus Gerhaert*, Berlin 1929, S. 94). Ob der Bildhauer im gleichen Jahr oder schon früher gestorben ist, geht aus dem Vermerk nicht hervor. Den Schluß auf eine Lebenszeit mindestens bis 1479 legt der in diesem Jahr erfolgte Straßentransport der kaiserlichen Grabplatte aus Wien nach Wiener Neustadt nahe (Hertlein, S. 303, Anm. 12; Krone-Balcke S. 181), nachdem der Stein »newlich auf dem Wasser« (nach Wien) »hergeführt« worden war (Krone-Balcke, S. 181) und zu diesem Zeitpunkt wohl fertiggearbeitet gewesen ist. 1475 rechnete der Göttweiger Cellerar noch mit »Maister niclas stainmecz« ab (fol. 88v). Bis dahin hat sein Bildhauer in jedem Fall, wenn er denn identisch mit dem großen Straßburger gewesen ist, noch gelebt, außer jene Berechnung umfaßte noch nicht bezahlte Tätigkeiten aus dem voraufgehenden Jahr (was aber doch vielleicht in irgendeiner Formulierung aufscheinen sollte). Auffälligerweise erhielt er als einziger seine Bezahlung in Goldgulden. Die letztgenannte Göttweiger Notiz veröffentlichte bereits Fritz Dworschak 1948 (S. 206, Nr. 16), ohne allerdings einen Bezug zu Niclaus Gerhaert in Erwägung zu ziehen.

Mit einer so möglicherweise bis um vierzehn Jahre längeren Lebenszeit des Straßburgers als

bisher angenommen, könnte sich die Kunstwissenschaft auf einen überraschend neuen, für die Erforschung spätmittelalterlicher Bildwerke im Gebiet Altbaierns und der Donauländer im ausgehenden 15. Jh. folgenreichen Denkansatz stützen.

Der genannte Göttweiger Klostervermerk enthält noch einen wichtigen Namenszusatz. Der Cellerar setzte nämlich hinter den Namen »Maister Niclas« noch die Ortsangabe »zu Stayn«. Mit der Präposition »zu« notierte er konsequenterweise den Ist-Aufenthalt des Meisters in der wohlhabenden Salz- und Weinhandelsstadt Stein bei Krems zu Füßen des Klosters Göttweig. Da beide Städte auf engste durch Handel und territoriale Verflechtungen mit Passau verbunden waren, erscheint ein schon oft vermuteter Aufenthalt Niclaus Gerhaerts (Bauhütte!) sowohl in Passau (zuletzt Ulrike Krone-Balcke) als auch in den niederösterreichischen Donaustädten sehr plausibel, wobei Stein mit seiner Nähe zum Kaiserhof möglicherweise die Rolle einer Basiswerkstatt vor den Toren Wiens gespielt hat. — Mit diesen kurzen Bemerkungen zur Publizierung der Göttweiger Bauabrechnungen wurden vorerst nur einige Fragen zu der sich ergebenden neuen Forschungssituation angeschnitten.

Brigitte Schliewen

Abb. 3
 Transkriptionsvorschläge
 von Ernst Klebel zu einer
 verlorenen Grabstein-
 inschrift für den „kunst-
 reich Meister Niclas
 Lerch“, angeblich ehemals
 in Wiener Neustadt
 (Wimmer-Klebel, S. 37)

mccc̄lx̄ x̄m̄ x̄ am tag for st Janathur Lerch
 mccc̄lx̄ x̄m̄ x̄ frau tag for st kathur) Lerch
 mccc̄lx̄ x̄m̄ x̄ frau tag for st lactatbur) Lerch
 mccc̄lx̄ x̄m̄ x̄ frau tag for st etae cathine) Berht

Göttweig, Stift, Rechnungsbuch G.A. - b. R1 / R, fol. 95v/96r und weitere ausgewählte Einträge

(die Kürzungen nach Möglichkeit aufgelöst; Umrechnung der Zeitangaben nach Hermann Gro-
 tefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Bd. 1, Aalen 1970 [Ndr. der
 Ausgabe Hannover 1891]; die Münzbezeichnungen: tl = Talent, Taler – ß = Schilling – dn =
 Denar, Pfennig)

(fol. 95v; vgl. Abb. 1)

Maister Niclas staynmech. Maurer

[18.3.1470] Dominica Reminiscere
 abgerait XXXII tagberch per XIII facit 1 tl.
 VI ß 28 dn

[1.4.1470] Dominica Letare Maurer
 bezalt XX tagberch per 14 facit VIII ß X dn

[13.5.1470] Dominica Jubilate den
 zbayn Maurern bezalt LVIII tagberch per XIII
 facit III tl. III ß II dn

[27.5.1470] Item Dominica ante ascen-
 sionem Domini llll Maurern bezalt XXX. II
 1/2 tagberch per XIII facit XV ß V dn

[15.6.1470] Item feria VIa penthecostes
 49 tagberch per 14 bezalt facit II tl. VI ß 26 dn

[12.7.1470] Item dem Zobl Margare-
 thae bezalt und Iannß Maurer bezalt XXXIII
 tagberch per 14 facit XV ß XII dn

[31.7.1470] Item den zbayn Maurern,
 ultimo bezalt XXIIII tagberch XI ß VI dn

[5.8.1470] Item Dominica prius lau-
 rencij dem Zobl VIII tagberch per 14 facit III
 ß XXII dn

[1.9.1470] Item Egidij bezalt dem Zobl
 und Hannß Maurer XVII tagberch per XIII
 facit VII ß XXVIII dn

Item dem Erh(art) XX dn I
 tagberch cum(?) vi...(?)

[29.9.1470] Item Michaelis dem Zobl
 bezalt XVIII tag per 14 facit 1 tl. XII dn

[13.10.1470] Item dem Zobl Colomanni
 X tag per XII facit III ß dn

[11.11.1470] Item dem Zobl bezalt mar-
 tini XXII tagberch per XII facit 1 tl. XXIIII dn

[25.11.1470] Item Katharinae bezalt
 Erhart Maurer cum socio XVI tag per XII
 facit VI ß XXIIII dn pro naulo

- [10.8.1470] Item dem Zobl per feriam laurentii llll tag XL dn (fol. 96 r; vgl. Abb. 2) A purificatione 71^o
- [10.8.1470] Item dem Zobl Im Sumer per feriam Laurentii 2 me[r] pro 31 tagberch Xllll ß X dn XXI tl. 3 ß 29 dn XLVlll dn
- A purificatione LXXI^o
- [2.2.1471] Item dem Zobl Maurer per f Clll ß dn Weitere Einträge:
- [12.5.1471] Item Dominica Cantate dem Zobl Xll tagberch per Xllll facit Vß Xl dn (ab fol. 130 Exposita denarum Septuagesimo Secunda [1472])
- Item dem Iacl pürkl Vllll tagberch per Xllll facit llll ß Vl dn (fol. 152 v) Niclacz knecht wibalia Xllll dn
- Item dem Zobl ll 1/2 tagberch XXXV dn
- [24.6.1471] Item In Vla iohannis waptiste dem Zobl und Jäcl bezalt V tagberch LXX dn (fol. 180) Register perceptorum et expositorum fratris Erhardi Cellerarj Anno LXXIII^o.
- [4.8.1471] Item Domenica prius laurentii dem zobl XVllll tagberch per Xllll facit 1tl. 26 dn (1473)
- Item dem Iacl pürkl ll tagberch XXVlll dn (fol. 182) Item per Maister niclas Stainmetz x ß dn
- [24.8.1471] Item Bartholomei dem Zobl Vlll tag lll ß XXll dn
- [5.9.1471] Item feria quinta Ante natiuitatem Marie bezalt dem Quirein maurer XLVI tag per XVI dn lll tl. XVI dn Anno 1474
- [am linken Rand hinzugefügt:] Eidem zuepuch Vl ß dn (»Maurer« ohne Eintrag)
- [5.9.1471] Item eodem die famulo eius, dem Auer XLVI tag per Xllll facit ll tl. V ß Xllll dn Eidem bibalia LX dn
- [5.9.1471] Item eodem die dem Michel bezalt 37 tag per Xllll facit ll tl. XXXVlll dn 1475
- [29.9.1471] Item in die Michaelis dem Zobl bezalt XXllll tagberch per Xllll facit Xl ß Vl dn (fol. 60 v) Maister niclas stainmecz bezalt VII ungrische Florin per XI ß fecit VIII Tl. v ß dn
- [1.12.1471?] Item Maurern in adventu Xllll tag per Xll facit Vß XVlll dn. Bibalia Vlll dn (fol. 88 v) (unter »Maurer«)
- totius XXV tl. 3 ß dn Maister Niclas zu Stayn